More than honey …

Wandel der Firma Ernst von der Imkerei über das Industrie-Unternehmen für Verpackungen + Verschlüsse zum heutigen Immobilien-Dienstleistungsbetrieb (1894–2017)

Felix Geiger, Geschäftsleiter der Firmen Ernst+Co, Inh. Geiger+Bauknecht und Ernst AG Verpackungen

Aus der Gründerzeit [1+2]

1894, im Jahr der Eröffnung der Bahnlinie Zürich–Rapperswil, verliess mein Urgrossvater Jakob Ernst-Birch als 31-jähriger Landwirt und Imker den elterlichen Hof im Schübel und baute zusammen mit seiner jungen Frau Lina im «Oerliker» in Küsnacht das Gründerhaus der Firma Ernst. Dabei wurde er finanziell durch die Sparkasse Küsnacht[3] (heute Clientis Zürcher Regionalbank) unterstützt. Mit 130 Bienenvölkern als Startkapital begann er, seine Existenz als Unternehmer aufzubauen. Neben der Pflege der Reben und der Imkerei designte er Gläser für seinen Honig. Die Honig-Gläser liess er zuerst in Deutschland fertigen, da in der Schweiz noch kein geeignetes Weissglas hergestellt wurde. Später wurden die Ernst-Honig-Gläser ins Fabrikationsprogramm der Glashütte Hergiswil aufgenommen. Neben dem Eigenbedarf an Honig-Gläsern vertrieb er die neuen Gläser bald auch in der Schweiz und im angrenzenden Ausland. Den Aluminium-Schraubdeckel auf dem Honig-Glas fertigte Jakob anfangs in der Nebenstube im Wohnhaus auf einer fussbetriebenen Drückbank. Den Honig verkaufte er auf dem wöchentlichen Markt in Zürich an Private und an Läden. «Bienen-Ernst» wurde er damals genannt.

Lina und Jakob Ernst-Birch.

Gründerhaus 1894, Obere Wiltisgasse 52, wurde 2004 durch einen Neubau ersetzt.

Die Nachfrage nach den neuen Honig-Gläsern entwickelte sich erfreulich, und die Fabrikation der Deckel wurde in eine leer-

1 50-Jahre-Jubiläumszeitschrift der Firma Ernst, durch Hans R. Benz 1944 geschrieben und illustriert.
2 Küsnachter Jahresblätter, 1968, Lina Ernst, Kulturelle Vereinigung Küsnacht, S. 49 ff..
3 Küsnachter Jahrheft, 2005, Anita Geiger, Verein für Ortsgeschichte, S. 63.

Preisliste für Ernst's Konserven-Gläser.

stehende Werkstatt am Dorfbach von Küsnacht (Allmendstrasse 9 + 11[4]) verlagert. Die Maschinen wurden damals mit Wasserkraft betrieben, denn die Elektrizität wurde erst 1906 in Küsnacht eingeführt.

In den 1890er-Jahren kam das Sterilisieren von Obst, Gemüse und Fleisch in Mode. Kühlschränke oder Tiefkühler gab es damals noch nicht. Wie die Honig-Gläser hat Jakob auch Formen für Ernst-Konserven-Gläser entworfen und diese ständig weiterentwickelt. Die Ernst-Konserven-Gläser wurden in seinem Auftrag in Deutschland angefertigt, in verschiedenen Grössen importiert und mit Anleitungen und Rezepten in der ganzen Schweiz vertrieben.

An den landwirtschaftlichen Ausstellungen von 1903–1914 wurden von Lina Ernst gefüllte Ernst-Konserven-Gläser präsentiert[5]. Leider musste der Handel mit den Konserven- und Honig-Gläsern ab Beginn des ersten Weltkrieges eingestellt werden, da die Qualität des Glases aufgrund des Mangels an zuverlässigen Arbeitern nicht mehr aufrechterhalten werden konnte.

Neben der Imkerei beschäftigte sich Jakob intensiv mit der Bienenzucht. Oft reiste er ins Ausland, wo er leistungsfähige Bienen kaufte und in die Schweiz brachte. Schon als Jugendlicher hatte er mit der Herstellung von Kunstwaben begonnen. Für das Bienenzucht-Geschäft erweiterte er sein Haus durch Anbauten in mehreren Etappen und baute eine kleine Werkstatt mit elektrisch betriebenen Maschinen. «1907 erfolgte der Eintrag

4 Küsnachter Jahresblätter, 1994, Erwin Kuen, Kulturelle Vereinigung Küsnacht, S. 60 f..

5 Hinweis des Verfassers: Kurz vor dem Abbruch des Gründerhauses an der Oberen Wiltisgasse 52 im Jahre 2004 wurden Einmachgläser aus den Jahren 1903–1923 im Keller gefunden. Darin waren Spargeln, Bohnen, Wachshöckerli, Butterbirnen, Karotten, Tomaten, Blumenkohl und Schmalzbohnen «eingemacht», waren optisch noch in einwandfreiem Zustand und waren somit teilweise über 100 Jahre gelagert! Wir konnten diese gefüllten Einmachgläser der ETH Zürich für Forschungszwecke übergeben.

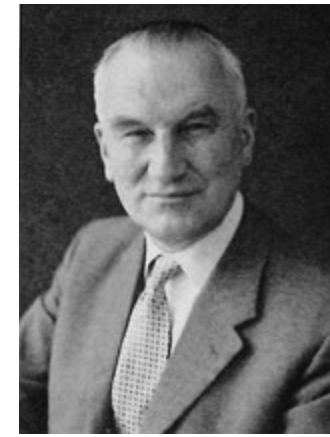
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

ins Handelsregister unter dem Namen ‹J. Ernst-Birch›»[6]. Die Fabrikation wurde ausgebaut, und mit seiner zunehmenden Erfahrung in der Bienenzucht verbesserte er mit Neukonstruktionen die verschiedenen Gerätschaften, welche er zwischenzeitlich auch selber herstellte. Ohne die aktive Mithilfe seiner Frau Lina und der vier Kinder wären die vielen Aufgaben kaum zu bewältigen gewesen. Es waren lange Tage, in der Hauptsaison oft von 04.00 bis 24.00 Uhr, und auch am Samstag wurde gearbeitet. Zeitgleich mit der Einführung des Telefons in Küsnacht im Jahre 1912 wurde ein weiterer Anbau notwendig. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 brachte zuerst einen Rückschlag. Bald aber gab es dadurch neue Möglichkeiten, denn durch den Krieg wurde die Schweiz gezwungen, viele Artikel selber herzustellen, welche bisher im Ausland gekauft wurden.

Ein Anruf von der Mineralquelle Passugg, dass sie wegen der Kriegswirren keine Flaschen-Verschlüsse mehr bekämen, war der Anlass, dass Jakob Ernst als erster in der Schweiz mit der Fabrikation von Kronenkork-Flaschenverschlüssen begann. Anfangs wurde eine einfache Presse eingesetzt, wobei der Kork von Hand eingelegt wurde. Die Tagesproduktion lag bei ca. 10 000 Verschlüssen. Die grosse Nachfrage drängte den Unternehmer dazu, die Fabrikation zu verbessern. Dafür wurde mehr Platz benötigt. 1916 und 1917 wurde die Werkstatt demzufolge vergrössert. Nach Kriegsende beschäftigte sich Jakob intensiv mit der Methodik zur Produktion von Verschlüssen und besuchte ausländische Hersteller, um von ihnen zu lernen. Umgehend setzte er das Gelernte zu Hause um. Neben den Verschlüssen kam nach Kriegsende auch die Dosen-Fabrikation dazu, anfangs für Honig als Honig-Büchsen und -Kessel, später dann auch für andere Füllgüter. Als Ersatz für die Konserven-Gläser wurde die Ernst-Konservendose aus Weissblech fabriziert. Bald überstieg der Umsatz der Verschlüsse, Dosen und Kessel den Bienen-Umsatz, und so wurde der «Bienen-Ernst» zum «Büchsen-Ernst».

Jakob Ernst-Uster.

Eduard Geiger-Ernst.



Albert Neuenschwander.

6 Kanton Zürich, Band I, Paul Kläui, Emanuel Dejung, Werner Ganz, 1948, Verlag H. A. Bosch, Zollikon-Zürich.

Die 30er- und 40er-Jahre

Die Blechtafeln für die Verschlüsse und Dosen wurden bisher auswärts bedruckt. 1930 konnte eine Blechdruckerei übernommen und in den Betrieb in Küsnacht integriert werden. Zu diesem Zeitpunkt ist auch die zweite Generation in das Unternehmen eingestiegen. 1929 trat der Schwiegersohn Eduard Geiger-Ernst[7] in die Firma ein. Seine kaufmännische Ausbildung und sein unternehmerisches Flair, gepaart mit dem technischen Können von Jakob Ernst-Uster[8] und dem Erfindergeist sowie dem Weitblick des Vaters brachten das Geschäft zu erfreulicher Blüte. Der Betrieb beschäftigte damals ca. 30 Arbeitskräfte[9].

Die 30er- bis Mitte 40er-Jahre waren eine Phase von Hochs und Tiefs. Die Weltwirtschaftskrise hinterliess überall ihre Spuren. Trotzdem wurden die Fabrikräumlichkeiten weiter ausgebaut. 1933 wurde ein zusätzlicher Anbau in Betrieb genommen[10], und 1937 wurde die Blechdosen-Fabrikation an der neu erstellten Sternenfeldstrasse ausgebaut. Die Leitung dieser neuen Abteilung wurde dem späteren Gesellschafter Albert Neuenschwander übertragen, welcher im In- und Ausland wichtige Erfahrungen auf dem Gebiet der Blech-Emballagen gesammelt hatte. Die Firma hiess ab 1937 «Ernst & Co., Blechdosen- und Kronenkorkfabrik»[11]. Die Volumen an Verpackungen und Verschlüssen stiegen stark an. 1944 wurden 140 Mitarbeitende beschäftigt.

Krönlerei um 1940.

In der Firma Ernst wurde, wenn immer möglich und sinnvoll, der ganze Wertschöpfungsprozess selber betrieben. Die mehrheitlich aus Frankreich und Deutschland bezogenen Blechtafeln aus Weissblech, Chromblech oder Aluminium wurden bedruckt, lackiert, geschnitten und die Blechabschnitte oder Rohlinge gestanzt, gefalzt, gelötet, geschweisst und schliesslich die fertigen Verpackungen und

7 Eduard Geiger-Ernst heiratete Anna Ernst, die Tochter von Jakob und Lina Ernst-Birch.

8 Jakob Ernst-Uster war der Sohn von Jakob und Lina Ernst-Birch und der Zwillingsbruder von Anna Ernst.

9 Küsnachter Jahresblätter, 1968, Lina Ernst, Kulturelle Vereinigung Küsnacht, S. 53.

10 Hinweis des Verfassers: Heutiger Geschäftssitz der Ernst+Co, Inh. Geiger+Bauknecht. Der aus 1933 stammende Bau wurde später aufgestockt, umgenutzt und renoviert.

11 Küsnachter Jahresblätter, 1968, Lina Ernst, Kulturelle Vereinigung Küsnacht, S. 53.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Verschlüsse verpackt und spediert. Die Firma beschäftigte eigene Schreiner, Maler, Elektriker, Schlosser und betrieb eine Kantine für die Mitarbeitenden.

Ein eigener Fuhrpark mit Liefer- und Lastwagen inklusive Anhänger gehörte bis nach der Jahrtausendwende zum Inventar, damit die Ware sicher und pünktlich beim Kunden ankam. Diese Unabhängigkeit und die hohe Flexibilität in der Produktegestaltung und Auftragsabwicklung waren für den Erfolg des Unternehmens von zentraler Bedeutung.

Die Nachkriegsjahre

Nach Ende des 2. Weltkrieges stieg die Nachfrage nach Verpackungen und Verschlüssen rasant an. Das Finden von geeigneten Fach- und Hilfskräften stellte die Firma vor grosse Herausforderungen. Damals rechnete man für die Arbeitsleistung primär in «Anzahl Händen». Die Automatisierung war erst am Anfang ihrer Entwicklung. Um überhaupt Personal zu finden, musste geeigneter Wohnraum zur Verfügung gestellt werden, insbesondere da viele Saisonniers nur befristet in der Schweiz arbeiten durften. Aus diesem Grund kaufte Eduard Geiger Senior diverse Wohnliegenschaften in Küsnacht und Stäfa für die Unternehmung.

Bis ins Jahr 1958 wurden Kunstwaben und Imkerei-Gerätschaften fabriziert und gehandelt. Das Geschäft wurde später durch die «Vereinigung Schweizerischer Kunstwabenfabrikanten und Bienenzuchtgeräte-Händler» übernommen.

Ein weiterer Neubau wurde 1961 fertiggestellt. Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten über 400 Mitarbeitende bei der Firma Ernst. Es war beschäftigungsmässig der Höhepunkt in der Firmengeschichte. Viele Gastarbeiter aus Italien, welche nach einigen Jahren auch ihre Familien in die Schweiz holten, arbeiteten während Jahrzehnten in der Firma. Später sind auch Spanier, Portugiesen und bei kriegerischen Auseinandersetzungen Personen aus Ungarn und Ex-Jugoslawien dazugekommen. Am frühen Morgen und nach Arbeitsschluss waren Scharen von Menschen «in blauen Übergwändlis» auf den Strassen zwischen dem Bahnhof Küsnacht und der Fabrik unterwegs. Während einiger Jahre transportierte sogar ein betriebseigener Bus Mitarbeitende von ihrem Wohnort im Zürcher Oberland in die Fabrik. Dutzende Kinder von Ernst-Mitarbeitenden füllten die Kinderkrippe, den Hort und die Küsnachter Schulen.

Eduard Geiger (l) und Manfred Neuenschwander (r).

In den folgenden Jahren und Jahrzehnten wurden durch die zunehmende Automatisierung und Verbesserung der Fabrikationsprozesse pensionierte Mitarbeitende nicht mehr ersetzt, der Status von Saisonniers nicht mehr erneuert und dadurch die Zahl der Beschäftigten laufend reduziert.

In den 60er-Jahren fand der Wechsel von der 2. zur 3. Generation statt. Alle drei Familienstämme haben Nachfolger in die Firma gebracht, wobei 1975 die Familie Ernst aus dem Unternehmen austrat. Eduard Geiger, verantwortlich für die kaufmännische Leitung,

Seidenhof – Anfang der 60er-Jahre.

und Manfred Neuenschwander, verantwortlich für die technische Leitung, führten das Unternehmen erfolgreich über 30 Jahre weiter.

Kauf der ehemaligen Seidenweberei Jenny in Stäfa

In mehreren Etappen konnte 1957 das Areal der ehemaligen Seidenweberei Jenny beim Bahnhof in Stäfa erworben werden. Die Seidenweberei war 1956 stillgelegt worden. Auf diesem Areal produzierte Ernst ab den 1960-ern Kunststoff-Verpackungen und -Verschlüsse.

Die Firma Strittmatter AG fabrizierte auf dem Seidenhof-Areal Bügel- und Klemmverschlüsse für die Getränke-Industrie und für Bülacher-Einmachgläser. Die Bügelverschlüsse wurden für Bier, Mineralwasser, Süssgetränke und Fruchtsäfte verwendet. Der Bügelverschluss wurde in den 1970er-Jahren sukzessive durch Drehverschlüsse aus Kunststoff und Aluminium sowie durch Kronenverschlüsse ersetzt. Demzufolge sank die Bedeutung dieses Produktebereichs zunehmend, bis er Anfang der 1990er-Jahre eingestellt wurde. Die Strittmatter AG wurde 1990 in Ernst AG Verpackungen umfirmiert. Letztere übernahm sämtliche Produktionseinrichtungen, Maschinen, Personal und führte das Verpackungs- und Verschlüsse-Geschäft von Ernst+Co weiter. Ernst+Co konzentrierte sich damals bereits auf die Liegenschaften.

Im Verlauf der 1970er-Jahre wurden auf dem Seidenhof-Areal zwei grosse Lagerhallen für Hochregallager errichtet, welche als Logistik-Zentrum für Rohmaterialien, Halb- und Fertigfabrikate dienten, da in Küsnacht immer weniger Lagerflächen zur Verfügung standen.

Hochregallager Stäfa.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Druckerei (Offset).

Lackiererei.

Schweiss-Automatenlinie für Dosen.

Die Trakte der ehemaligen Seidenweberei wurden in den 1980er-Jahren zu einem Gewerbe-Zentrum, welches den Namen «Seidenhof» erhielt, ausgebaut. Verschiedene Firmen wurden angesiedelt. Dies war der Beginn des Vermietungsgeschäfts der Firma Ernst.

Einblick in die damalige moderne Produktion

Ab Mitte der 1980er-Jahre wurden grosse Investitionen in die Ökologie getätigt. Die Verschlüsse wurden, wo es technisch Sinn machte, auf PVC-freie Dichtungen umgestellt, was einen vollständig neuen Maschinen-Park voraussetzte. Aufgrund der neuen Luftreinhalteverordnung wurden auch die Druckerei und Lackiererei auf den technologisch neusten Stand gebracht.

Das Produkte-Sortiment

Verschlüsse und Verpackungen aus Metall und Kunststoff beinhaltete das Produkte-Sortiment der Firma Ernst ab den 1960er-Jahren.

Zu den Metallverpackungen gehörten Gebinde für den Transport gefährlicher Güter, runde und ovale konische Eimer sowie Patent-, Dekor-, Stülpdeckel-, Farbpress-, Labor- und Zwei-Komponenten-Dosen wie auch Kannen und Kanister. Lebensmittel, Farben, Lacke sowie weitere chemisch-technische Produkte wurden in diese Metallverpackungen abgefüllt.

Das Verschluss-Sortiment umfasste Kronenverschlüsse mit 26 mm und 29 mm sowie Drehkronen mit 26 mm, Aluminium-Drehverschlüsse mit 28 mm Durchmesser in verschiedenen Höhen, mit und ohne Sicherungsring. Die Verschluss-Dichtungen bestanden je nach Anwendungsbereich aus reinem Polyethylen oder Polyethylen-Derivaten für Kaltabfüllungen, Pasteurisation oder Heissabfüllungen wie auch aus sterilisationsfähigem Dichtungsmaterial oder PVC. Die Verschlüsse wurden für Bier, Süssgetränke und Minerwalwasser sowie für Wein, Kaffeerahm und medizinische Spezialprodukte eingesetzt.

Das in Stäfa hergestellte Produkte-Sortiment aus Kunststoff war sehr vielfältig. In grossen Mengen wurden Deckel zum Verschliessen der firmenintern produzierten Metalldosen für die Lebensmittelindustrie (Knorr, Hügli, Morga etc.) sowie Schraubdeckel für Glas- und Kunststoffbehälter für die Lebensmittel- und Pharmaindustrie hergestellt.

Im Weiteren wurden Werbeartikel wie Flaschenöffner, Serviertabletts, Bierdeckelhalter und Kontrollinstrumente für die Getränkeindustrie fabriziert.

Eimer.

Patentdosen.

Dosen mit Sicherheitsdeckeln.

Dekordosen.

Kronen- und Drehverschlüsse.

Alle drei Hauptbereiche, Verschlüsse aus Metall sowie Metall- und Kunststoffverpackungen wurden als «Full-Service» angeboten, was die Produkte-Entwicklung, den Formenbau, das Produktedesign sowie die Produktion und den Vertrieb beinhaltete. Auch der Kundenservice vor Ort beim Kunden war eine allseits geschätzte Dienstleistung. Dadurch war die Firma Ernst AG Verpackungen schnell, flexibel und unabhängig[12]. Über all die Jahre standen einwandfreie Qualität und rasche Lieferfähigkeit an erster Stelle. 1993 wurde die Firma Ernst als eine der ersten Verpackungsfirmen in der Schweiz nach ISO-9001 zertifiziert.

12 Zeitschrift Pack Aktuell, 15. Dezember 1994, S. 10.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Aufgrund der in den Jahren 1994 bis 1996 getätigten Investitionen in den Umweltschutz erhielt die Firma Ernst 1998 vom Bundesamt für Energiewirtschaft die «grüne Hausnummer» 50.

Durch die laufende Erneuerung des Maschinenparks, die Umstellung von PVC-haltigen auf PVC-freie Dichtungsmaterialien sowie Einsparungen bei den Blechstärken, Verbesserungen im Schweissprozess und viele weitere Innovationen und Optimierungen wurden im Unternehmen stetige Anpassungen vorgenommen und den aktuellen Wettbewerbsbedingungen angepasst.

Kunststoff-Verpackungen.

Obere Wiltisgasse 50.

Generationenwechsel zur 4. Generation

1988, beim Eintritt der 4. Generation mit Regula Bauknecht-Geiger, betrug der Personalbestand noch 130 Mitarbeitende inklusive 5 Saisonniers. Beim Eintritt von Felix Geiger im Jahr 1995 waren es noch 89 Mitarbeitende.

Im Jahr 2000 sind die Firmeninhaber Eduard Geiger und Manfred Neuenschwander in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Im Folgejahr verkaufte Manfred Neuenschwander aufgrund fehlender Nachfolge in der eigenen Familie seine Aktien der Ernst AG Verpackungen und seinen Anteil an der Ernst+Co, Inh. Geiger+Neuenschwander an die Familie Geiger bzw. Bauknecht[13]. Eduard Geiger ist bis heute Verwaltungsratsmitglied von Ernst AG Verpackungen und Gesellschafter bei Ernst+Co, Inh. Geiger+Bauknecht. Mit der Familie Neuenschwander wird nach wie vor ein enges und freundschaftliches Verhältnis gepflegt.

Seit 2001 führt Felix Geiger als Vertreter der 4. Generation die beiden Unternehmen. Regula Bauknecht-Geiger ist für die Finanzen und die Personaladministration, Andrea Geiger-Wehrli[14] für die Immobilien-Bewirtschaftung zuständig. Ernst+Co, Inh. Geiger+Bauknecht wurde 2011 in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Zeitgleich wurde die 5. Generation mit Thomas, Claudia und Barbara Bauknecht am Unternehmen beteiligt.

Rückzug aus der industriellen Fertigung

Der Erdölschock in den 70er-Jahren brachte der lange prosperierenden Wirtschaft mit dem Dollarsturz, der Devisenknappheit und der massiven Ölverteuerung einen nachhaltigen Dämpfer. Infolge des Abbaus von Zöllen auf Industriewaren in ganz Westeuropa entstand im Bereich «Verschlüsse und Verpackungen» ein offener internationaler Markt, in welchem das Küsnachter Unternehmen einen Teil der Aufträge an ausländische Hersteller

13 Hinweis des Verfassers: Regula Bauknecht-Geiger ist die Tochter von Regula+Eduard Geiger-Spoerry und die Schwester von Felix Geiger.

14 Hinweis des Verfassers: Andrea Geiger-Wehrli ist die Ehefrau von Felix Geiger.

verlor[15]. Zusätzlich wurde die Substitution des Werkstoffs Blech durch Kunststoff immer bedeutsamer, dies sowohl bei den Metallverpackungen als auch bei den Kronen- und Drehverschlüssen.

Das seit 1935 geltende Bierkartell, dessen Konvention durch den Schweizerischen Bierbrauerverein ausgearbeitet wurde, regelte unter anderem Gebietszuteilungen, Normierung von Produkten und die Preise. Der Import ausländischer Biere war dadurch erschwert. Die Firma Ernst zählte über all die Jahre die Mehrheit der schweizerischen Brauereien wie Feldschlösschen, Hürlimann, Haldengut, Calanda, Eichhof, Schützengarten etc. zu ihren Kunden. Die Kronenverschlüsse für Coca Cola wurden seit der ersten Abfüllung von Coca Cola in der Schweiz in den 30er-Jahren durch die Firma Ernst geliefert. Auch weitere Abfüllereien für Wein (u.a. Bataillard in Rothenburg, Coop-Weinkellereien in Pratteln, Scherrer & Bühler in Meggen, Volg-Weinkellereien in Winterthur), für Mineralwasser (Eptinger, Henniez, Passugger etc.) und Süssgetränke (Elmer Citro, Rivella, Rimuss, Sinalco, Shorley etc.) und für Kaffeerahm (Toni Molkerei, Aargauische Zentralmolkerei etc.) wurden im Umfang von ca. einer halben Milliarde Verschlüsse jährlich weitgehend exklusiv bedient.

1991 war mit dem Austritt der Gross-Brauereien Cardinal, Feldschlösschen und Hürlimann das Bierkartell am Ende. Die Landesgrenzen waren ab diesem Zeitpunkt offen für ausländische Biere, und der Schweizer Biermarkt erlebte mit seinen Produzenten und Zulieferern Schlag auf Schlag die Realität der freien Marktwirtschaft. Der Preisdruck stieg rasant an, ausländische Anbieter unterboten die schweizerische Zulieferindustrie, der Druck auf die Brauereien nahm massiv zu. Die Folge waren nationale und internationale Firmen-Zusammenschlüsse. Hürlimann wurde 1996 durch Feldschlösschen, diese dann im Jahr 2000 von der dänischen Carlsberg-Gruppe übernommen. Calanda, Haldengut und später auch Eichhof wurden durch Heinecken (Holland) gekauft. Viele Kleinbrauereien wurden verkauft oder geschlossen. Erst seit wenigen Jahren hat die Brau-Kultur in der Schweiz durch zahlreiche Heim- und Hausbrauereien wieder massiv zugenommen. Gemäss den aktuellen Zahlen der Eidgenössischen Zollverwaltung von 2017 sind 833 aktive Braustätten registriert. 1985 waren es noch gerade 35 gewesen. Der grösste Teil dieser Brauereien wird nebenberuflich betrieben, denn die 50 grössten Brauereien brauen über 99 Prozent des Schweizer Bieres[16].

Aber auch bei den Süssgetränken und Mineralwassern haben sich die Firmenstrukturen stark verändert. Coca Cola Schweiz kauft heute über einen Länderverbund ein, welchem über 30 Länder angehören. Dieser Verbund schreibt ihren gesamten Verschlussbedarf via Internet aus, wobei nur grosse Verschlusshersteller mit den tiefsten Preisen zum Zug kommen. Henniez gehört heute zu Nestlé, Valser Wasser zu Coca Cola. Zahlreiche weitere Beispiele könnten aufgezählt werden. Nur noch vereinzelte kleinere Mineralwasserquellen sind in Schweizer Händen.

---

15 Küsnacht im 20. Jahrhundert, Chronik über die Jahre 1901–1988, Alfred Egli, René Hauswirth, Erwin Kuen, Hans Schnider, Politische Gemeinde Küsnacht, 1989, S. 88.

16 Pressecommuniqué vom Schweizer Brauerei-Verband, 16.11.2015.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die Substitution der Metallverpackungen durch Kunststoff-Verpackungen setzte bereits ab Ende der 70er-Jahre massiv Druck in diesem Produktebereich auf. Früher gab es weitgehend nur Blech-Verpackungen für chemisch-technische Produkte wie Farben, Lacke oder Putzmörtel. Überall, wo es die Füllgüter zuliessen, wurde auf Kunststoff umgestellt, da diese Verpackungen günstiger und leichter sind. Dies galt auch für die Lebensmittelindustrie. Gleichzeitig erzeugte der Konsolidierungsdruck bei der Kundschaft von Ernst massive Einschnitte: Firmen wurden aufgrund von Nachfolgeproblemen oder aus wirtschaftlichen Gründen ins Ausland verlagert, verkauft, geschlossen oder fusioniert. Die Verpackungsvolumen sanken stetig, und gleichzeitig stieg der Konkurrenzdruck durch in- und ausländische Mitbewerber.

Bei den Kunststoff-Verpackungen, welche im Seidenhof in Stäfa produziert wurden, erhöhten die Kunden der Lebensmittel- und Pharma-Industrie die Anforderungen ständig. Die national und international geforderten Qualitätsstandards wie die Reinraum-Technologie oder Good Manufacturing Practice (GMP) führten dazu, dass der Kunststoff-Bereich der Firma Ernst 2001 an das Familien-Unternehmen Semadeni AG in Ostermundigen verkauft wurde. Dabei wurden Werkzeuge, Maschinen und Einrichtungen der Semadeni AG übertragen. Gewisse Werkzeuge blieben im Eigentum von Ernst, da diese Produkte für die Metalldosen benötigt wurden. Semadeni wurde somit auch Zulieferer von Ernst. Die Halle in Stäfa, wo bisher produziert wurde, verblieb bei der Firma Ernst und wurde umgenutzt, zuerst als Getränkemarkt, und seit 2006 ist der erste ALDI an der Goldküste eingemietet.

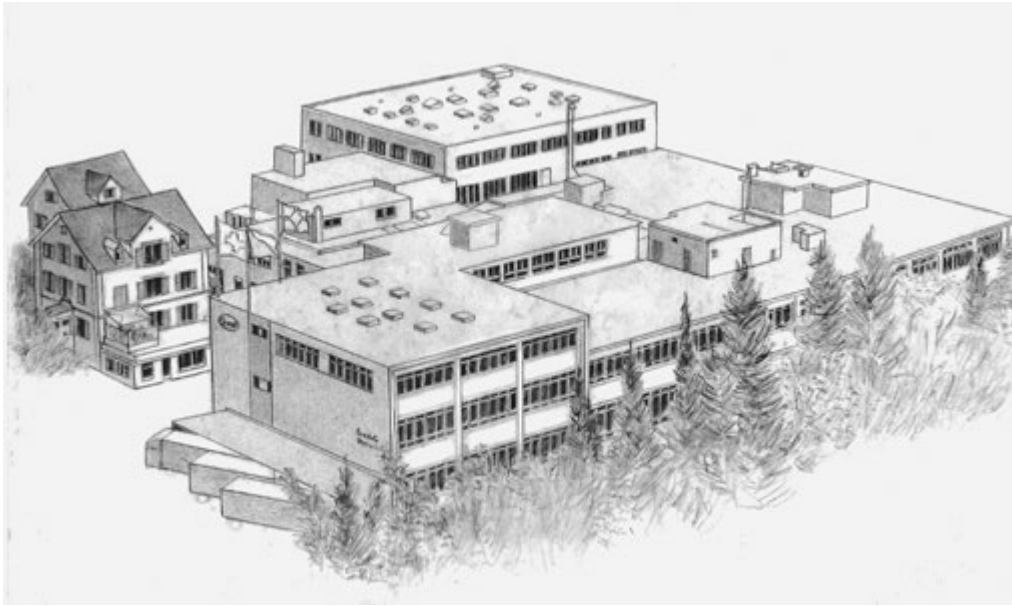
Der Verkauf an die Semadeni AG war der erste Schritt, bei welchem ein Teilbereich der Firma Ernst zur Existenzsicherung der beiden übrigen Bereiche Verschlüsse und Me-

Luftaufnahme 2015: Areal Seidenhof, Stäfa.

tallverpackungen abgespaltet wurde. Die Konzentration der Kräfte und Mittel stand im Vordergrund, verbunden mit der Hoffnung, diese beiden Bereiche möglichst lange weiterführen zu können.

Abbruch des Gründerhauses und Neubau

Bereits 2003 begannen die Vorbereitungen, damit in der nordwestlichen Ecke des Areals am Standort des Gründerhauses Obere Wiltisgasse 52, der Liegenschaft Obere Heslibachstrasse 6 und einem Teil der Fabrik aus 1937 ein Neubau entstehen konnte. Die Verschlussabteilung wurde redimensioniert und in den Bau 61 gezügelt. Damit verbunden waren grosse Infrastruktur-Investitionen, damit die Maschinen am neuen Ort wieder in Betrieb genommen werden konnten. Es bestand Zuversicht, dass die Fabrikation trotz schwieriger wirtschaftlicher Lage fortgeführt werden könne.



Fabrik-Areal Ernst im 2004 – gezeichnet von Annemarie Rüegg-Gräflein.

Zwischen 2004 bis 2006 entstand im erwähnten Bereich ein Neubau (Bau 06, Obere Wiltisgasse 52) mit einer zweigeschossigen Tiefgarage mit ca. 80 Parkplätzen.

Im Jahr 2007 konnte der Neubau vermietet, mieterspezifisch ausgebaut und zwischen 2007–2008 bezogen werden.

Produktionseinstellung, Umstellung auf Handel und Beginn der Umnutzung

Der zunehmende Preisdruck durch ausländische Hersteller, welche an günstigen Standorten ohne rigide arbeits- und umweltrechtliche Auflagen und mit billigen Arbeitskräften produzieren, führte auch bei den Verschlüssen und den Metallverpackungen von Ernst zu Auftragsverlusten. Internationale Grosskonzerne kaufen global zum günstigsten Preis bei grossen Lieferanten ein. Eine ausgezeichnete Qualität, ein kompetenter Kun-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

dendienst sowie Auslieferungen «just in time» werden ohne Mehrkosten vorausgesetzt. Die in den letzten Jahren massiv gestiegenen Rohmaterialpreise für Blech von ca. 30 % und die erdölabhängigen Rohstoffe wie Farben, Lacke, Dichtungsmaterialien etc. von teilweise bis zu 60 % verstärkten den Druck zusätzlich. Auch das Lohngefälle zwischen der Schweiz und den ausländischen Mitbewerbern war signifikant und hatte trotz hohem Automatisierungsgrad grosse Auswirkungen auf die Kostenstruktur. Gleichzeitig sind die behördlichen Auflagen für industrielle Betriebe (Luftreinhalte- und Lärmschutzverordnung, LSVA, CO^2-Abgabe etc.) gegenüber dem Ausland einschneidend und kostentreibend.

Aus all diesen Gründen hat der Verwaltungsrat von Ernst AG Verpackungen im Jahr 2006 entschieden, die Produktion einzustellen, die Verschlüsse und Metallverpackungen in Zukunft von Zulieferern zu beziehen und als Handelsbetrieb zu vertreiben. Die Beleg-

Luftaufnahme 2015: Areal Ernst, Küsnacht.

schaft wurde informiert, es stand ein Sozialplan zur Verfügung und eine Teilliquidation der patronalen Fürsorgestiftung wurde durchgeführt. 30 Mitarbeitende haben ihre Arbeitsstelle bei der Firma Ernst verloren, wobei 7 Personen davon pensioniert wurden. Für unsere Familie und die Mitarbeitenden der Firma Ernst war die Ankündigung der Betriebsschliessung ein schwarzer Tag. Aufgrund der transparenten Informationen über alle die Jahre hinweg konnten die Mitarbeitenden den Entscheid nachvollziehen. Glücklicherweise fand die Restrukturierung vor der Finanzkrise 2008 statt. Aufgrund der frühzeitigen Information, eigenem Engagement der Betroffenen und Mithilfe bei der Stellensuche durch das Kader und die Geschäftsleitung konnte praktisch für alle ein Arbeitsplatz gefunden oder zumindest angeboten werden. Letztendlich resultierte kein einziger Härtefall aus diesem Personalabbau.

Der Betrieb wurde über die Dauer von ca. 1½ Jahren langsam zurückgefahren. Den Kunden wurde nochmals die Möglichkeit eingeräumt, Anschlussaufträge zu platzieren, um Lieferunterbrüche zu vermeiden. Es wurden sämtliche Kundenabschlüsse erfüllt, und gleichzeitig wurden die Materialbestände abgebaut. Noch während der laufenden Produktion wurde versucht, die Maschinen zu verkaufen. Am 28. September 2007, nach der Produktion der letzten Charge Rivella-Kronenverschlüsse, wurde die industrielle Fertigung vollständig eingestellt. Es herrschte eine ungewohnte Ruhe und unbeschreibliche Leere in den einst so geschäftigen Fabrikhallen. Für viele langjährige Mitarbeitende sowie auch für die Eigentümerfamilie war dies ein äusserst einschneidender Moment, der uns allen in Erinnerung bleibt.

Ab dem Jahr 2006 wurde neben dem Zurückfahren der Produktion der Handelsbereich aufgebaut. Nahtlos konnten den Kunden Alternativprodukte von den Handelspartner-Firmen angeboten werden, so dass weder Engpässe noch anderweitige Probleme entstanden. Mit der Firma Semadeni AG existierte bereits eine enge Kooperation im Kunststoff-Bereich. Mit der Firma Pelliconi & C. S.p.A. in Bologna (Italien) bestand seit 2004 eine Zusammenarbeit bei den Kronenverschlüssen Ø 29 mm, welche nun für das übrige Verschluss-Sortiment ausgebaut wurde. Für die Metallverpackungen hat sich die Firma Pirlo GmbH & Co. KG in Kufstein (Österreich) als Handelspartner angeboten. Dieses Familienunternehmen ist europaweit tätig und hat ein sehr umfangreiches Sortiment. So konnte die Firma Ernst von 2006 bis 2012 die Metallverpackungen für den Schweizermarkt von Pirlo beziehen. Aufgrund der Marktentwicklungen und der Wettbewerbssituation in der Schweiz, der steigenden Kosten und der Währungsturbulenzen im Euro-Raum hat sich Ernst 2012 entschieden, definitiv aus diesem Markt auszusteigen. Gleichzeitig wurde der Handel mit Semadeni aufgegeben. Die beiden Firmen Pirlo und Semadeni arbeiten heute in den Bereichen zusammen, welche früher über Ernst gelaufen sind.

Nach der Einstellung der Produktion erfolgte der Rückbau der Maschinen, Infrastruktur, Haustechnik, Gerätschaften etc., welche mehrheitlich ins Ausland verkauft werden konnten. Sämtliche Leitungen wie Druckluft, Gas, Wasser sowie alle elektrischen Installationen wurden vollständig zurückgebaut. Erst nach diesen Räumungsarbeiten konnte mit der Sanierung der ehemaligen Produktionsräume begonnen werden. Es wurde viel investiert: neue Shed-Dächer, neue Hauseingänge mit Treppenhäusern und neuen Liftaufzügen, Toiletten-Anlagen, Dachflächen-Erschliessungen, Parkplätze, etc. All diese Massnahmen waren Voraussetzung dafür, wieder neue Arbeitsplätze auf dem Areal Ernst anzusiedeln.

Ernst AG Verpackungen ist heute im Jahr 2017 ein kleiner Handelsbetrieb für Verschlüsse im Schweizer Markt. Die Verkaufsvertretung des weltweit grössten Kronenherstellers Pelliconi & C. S.p.A. hat sich eingespielt und wird weitergeführt, solange die Ernst-Dienstleistungen von den Kunden benötigt und honoriert werden.

Neue Arbeitsplätze auf dem Ernst-Areal

Ab 2009 wurden die umgenutzten Flächen auf dem Ernst-Areal in Küsnacht in Etappen durch neue Firmen bezogen. Es handelt sich dabei um moderne Arbeitsplätze, vorwie-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

gend aus dem Dienstleistungsbereich. Auch die Liegenschaft Obere Heslibachstrasse 9, welche früher als Lagerhaus und als LKW-Garage genutzt wurde, wurde totalsaniert und umgenutzt. Im Jahr 2012 ist die Confiserie Honold AG mit dem grössten Teil ihrer Produktion eingezogen und hat gleichzeitig ein Verkaufsgeschäft mit dem ganzen Sortiment als 7-Tagesbetrieb eröffnet.

Mit Einzug der Firma Weidplas GmbH im 2016 ist der Personalbestand auf dem Ernst-Areal auf über 400 Arbeitsplätze angestiegen[17]. Auch in Stäfa im Seidenhof-Areal arbeiten heute über 100 Personen.

Seit 2007 konzentriert sich Ernst+Co, Inh. Geiger+Bauknecht mit einem kleinen erfahrenen Team auf die Bewirtschaftung und Entwicklung ihrer Immobilien, verbunden mit dem Erhalt, der Modernisierung und dem Ausbau von Raum für zeitgemässe Arbeitsplätze und Wohnungen am rechten Zürichsee. Mit dieser Neuorientierung und der damit verbundenen Investitionen konnte eine sinnvolle, gesamtwirtschaftliche Lösung für die Zukunft realisiert werden.

Auszug aus dem aktuellen Mieter-Portfolio von Küsnacht und Stäfa.

17 Hinweis des Verfassers: wie Anfang der 1960er-Jahre, nur waren es damals eigene Mitarbeitende.